

"Ich möchte meinen Beitrag zur Entlastung der überfüllten Zuchthäuser leisten -"

Autor(en): **de Carlo**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **89 (1963)**

Heft 1

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Glossen

Von Charles Tschopp

Samuel Maurer von Schmiedrued hatte im Gefecht bei Gislikon 1847 einen Schuß in das Gesäß erhalten, wo die Kugel stecken blieb.

Als 50 Jahre später die aargauischen Veteranen des Sonderbundkrieges sich in Aarau versammelten, machte man ihn darauf aufmerksam, daß man die Kugel jetzt mit Röntgenstrahlen erkennen und auch herausoperieren könne; der Staat würde für einen Veteranen die Spitalkosten schon übernehmen. Aber da kam man an den Lätzen: «Diese Kugel ist Gold wert! Sie juckt gelegentlich, aber sie verkündet das Wetter zuverlässiger als ein Barometer, besonders im Heuet!» Und so behielt das Ruedertal noch einige Jahre und zu seinem Wohl die eigenartige meteorologische Station.

Eine große Kantonale Strafanstalt steht vor der Hundertjahrfeier. Der Direktor hat des Festes wegen Sorgen. «Andere haben es bequemer», erklärte er kürzlich, «sie laden einfach die Ehemaligen ein.»

Eine Familie zog von Aarau nach Kreuzlingen. Schon zwei Monate später sagte die kleine Tochter zur besuchenden Großmama: «Du, I säge nüme Söidräck!» «Soso! Dasch aber brav...» «... i säge numeno Saudreck!»

Ich blättere im «Häuslichen Ratgeber» aus dem Jahre 1899, herausgegeben von Robert Schneeweiß und überfliege das Inhaltsverzeichnis: «Pilze, Einkochen von, in Essig, S. 118.»

«Augenwimpern und -Brauen, Färben der, S. 311.»

«Gehörgänge, In die, soll bei Kindern nicht Wasser hineingebracht werden, S. 743.»

Dann lese ich noch einige Texte und Reklamen. Also schließt ein Artikel «Rosiger Teint»: «Deshalb meine Damen, rufe ich Ihnen das bekannte Reklamewort zu: «Pflegen Sie Ihr Antlitz!» Erhalten Sie die Rosen der Jugend, bis Schnee auf den Scheitel fällt und dann erst recht. Nichts ist anmutiger als das frische, rotwangige Gesicht der Matrone von wei-

ßen Locken umrahmt. Rosen im Schnee...»

«Ueber das Rauchen» aber wird u. a. geschrieben: «Die Pfeife macht so recht gemütlich und verdient den Vorzug vor der Cigarre, kann nur leider in Städten nicht außer dem Hause geraucht werden; selbst die überaus zweckmäßige kurze Pfeife ist in den Straßen verboten...»

Wiederholt tritt die Reklame für den «Kleiderraffer D.R.G.M.» auf: «Das Neueste auf dem Gebiet der Erfindungen. Bei Benutzung des Kleiderraffers fällt das leidige und unbequeme Tragen der Schleppe wie das Erlahmen des Armes vollständig fort, auch das Unsauberwerden des Rocksaaumes; und dazu sieht er äußerst chic aus...»

Die teuerste Reklame: Als die Alliierten 1815 in die Champagne (und schließlich nach Paris) drangen, da tranken sie – natürlich ohne zu zahlen – in den berühmten Kellern des Herrn Moët in Epernay 600 000 Flaschen Wein, meist Champagner. Herr Moët konnte sich über diesen ungeheuren Verlust trösten: Der Wein hatte geschmeckt, und seit jener Zeit verkaufte er mehr als das Doppelte nach dem Norden.

Nochmals die Reklame, diesmal für ein Buch: «Adlerschrei und Gensenspiff dringen durch die Nebelbänke über den Steilwänden vom Maloja paß. Dort oben zwischen Fels und Gletscherspalten ringt ein Künstler mit dem Dämon... Trotzig und kühn sind die Menschen. Sie schrecken vor keinem Bären zurück» (es wimmelt dort oben davon), «und wenn ihnen die Leidenschaft ins Blut fährt, tun sie manches, was der Pfarrer nicht erfahren darf» (wohl aber der Leser!).

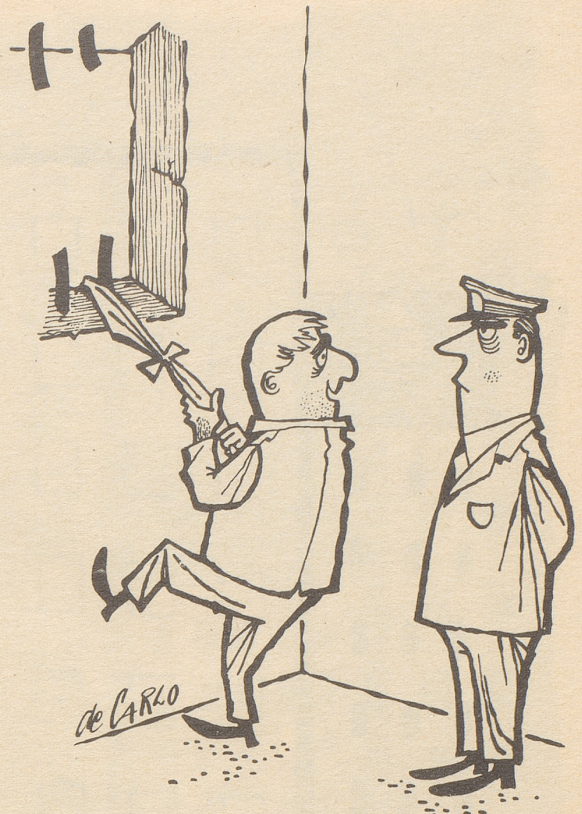
Und wenn er mir nicht gefiele, könnte ich andere Romane kaufen: «Auch hier handelt es sich ausnahmslos um wertvolle Werke mit echtem Lederrücken.»

Die Lehrerin nimmt mit den Erstkläßlern den Buchstaben C durch (ausgesprochen ungefähr «dsee»). Sie macht darauf aufmerksam, daß es nur wenige Wörter gibt, die mit einem C beginnen.

Da rümpft ein Bub die Nase und hält die Hand hoch. Die Lehrerin fragt: «Weißt du etwa ein Beispiel?» «Sowieso!: C-Räuber!»

TV und ihre Folgen

Das Fernsehen hat den Familienkreis auf einen Halbkreis reduziert. bi



«Ich möchte meinen Beitrag zur Entlastung der überfüllten Zuchthäuser leisten —»



Der Schlagerkomponist